

halten sollte¹¹. In seiner Amtszeit dürfte auch einer seiner Schüler die Abhandlung *De aggregatione naturalium numerorum* verfaßt haben¹². In den Jahren zwischen 1022 und 1042, vielleicht um 1030/31, wurde der berühmte Wormser Schulstreit mit dem Würzburger Domkapitel ausgetragen, der zeigt, wie heftig zwischen den Domschulen um den intellektuellen Nachwuchs gerungen wurde¹³. Die Domschule rühmte sich in diesem Zusammenhang, „eine Mutter vollendeter Schüler“ zu sein, da man ein Heilmittel gegen Dummheit habe¹⁴. Bischof Meginhard I. (1018/1019–1034) berief Otloh von St. Emmeram wegen seiner Schreibleistungen nach Würzburg. Das Skriptorium entsprach zwar nicht dem hohen geistigen Rang der Domschule, doch ist auch Handschriftenproduktion für auswärtige Auftraggeber nachweisbar¹⁵.

Über die Entstehung des Zahlenkampfspiels, die möglicherweise durch den Streit mit der Wormser Domschule ausgelöst wurde¹⁶, ist ein Rundschreiben überliefert, das Borst zeitlich „in die Blütezeit der Würzburger Schule unter Pernolf“ um 1030 datiert und sicher vor Beginn der 40er Jahre entstanden ist¹⁷. Die vier überlieferten Abschriften dieses ältesten Zahlenkampftextes nennen

11) Maßgeblich ist jetzt die umfassende kommentierte Neuedition von Stefan Wein-furter, *Die Geschichte der Eichstätter Bischöfe des Anonymus Haserensis*. Edition – Übersetzung – Kommentar (Eichstätter Studien, N.F. 24, 1987); der Bericht über den *famosus magister* Pernolf S. 56f.

12) Der Verfasser ist unbekannt. Der Text wurde nach der einzigen Handschrift herausgegeben von M. C u r t z e, *Die Handschrift No.14836 der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München*, Zs. für Mathematik und Physik 40 (1895) Supplement S. 105–109. Vgl. dazu B o r s t S. 51f. und S. 77f., der ebda. Anm. 45 zahlreiche Verbesserungen des schlechten Druckes anführt.

13) Die mehrfach gedruckten Stücke sind zu benutzen in *Die ältere Wormser Briefsammlung*, hg. von W. B u l s t (MGH Briefe der deutschen Kaiserzeit 3, 1949), Nr. 15, 25, 26, 42 (Wormser Briefe) und S. 119–127 (Würzburger Erwiderung). Wie Bulst identifiziert auch B o r s t S. 55f. den im Würzburger Antwortschreiben gepriesenen Lehrer (S. 120 V.18ff.) mit Pernolf. – T h u r n, *Würzburger Domschule* (wie Anm. 9) S. 25 vermutet – ohne näher auf die Zusammenhänge einzugehen – daß der Schulstreit vielleicht auch mit dem Würzburger Benediktinerkloster St. Burkard ausgetragen wurde und möchte es nicht völlig ausschließen, daß die Wormser Briefsammlung nur Übungsstücke enthält (S. 27). Dem widerspricht aber schon, daß die Wormser Briefe und das Würzburger Antwortschreiben unabhängig voneinander entstanden sind. Auf den Zusammenhang dieser Stücke hat erstmals Johann K e m p f, *Zur Kulturgeschichte Frankens während der sächsischen und salischen Kaiser* (1915) in seinem Exkurs „Über einen Schulstreit zwischen Würzburg und Worms im 11. Jahrhundert“ (S. 34ff.) hingewiesen. Ich verzichte hier auf eine eingehendere Behandlung des Gegenstandes, da ich in einer späteren Untersuchung darauf zurückkommen werde.

14) *Sic perfectorum genitrix est discipulorum, / Profert doctrinam quia stultorum medicinam* (MGH Briefe der deutschen Kaiserzeit 3, S. 119 V.3f.), heißt es im Würzburger Antwortschreiben.

15) Über die Würzburger Handschriftenproduktion dieser Zeit vgl. Hartmut H o f f m a n n, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* 1 (Schriften der MGH 30,1, 1986) S. 355–366, der für Würzburg aber nur „Gelegenheitsmitteilungen“ (S. 2) bietet.

16) Dies vermutet B o r s t S. 55.

17) B o r s t S. 56. – Der Terminus ante quem ergibt sich aus dem Gutachten Hermanns von Reichenau, welches das Würzburger Rundschreiben voraussetzt. Allerdings ist auch Hermanns Werk nicht genau datierbar (B o r s t S. 81ff.).